

Zum kons. Auslautgesetz (S. 69): Dasselbe ist allem Anschein nach älter als das vokalische; vgl. aber den nicht belanglosen skeptischen Standpunkt Waldes (Germ. Auslautgesetze 138 f., 162 f.). — Daß nach Tr. idg. *d*, *t* überhaupt in allen Einsilblern (lat. *quod* = got. *wa*) geschwunden wäre, daß ferner an *pat*, ahd. *daz* = ai. *ið-dm* usw. neben got. *ita* = **-ön* sein soll, muß ich bis auf die letzte Gleichung bezweifeln. Wenn Tr. den Widerstand gegen die mittlere Aufstellung nicht begreifen kann, so verweise ich auf urn. *pat* (Noreen Aisl. Gr.³ 278), das in Inschriften des 6.—8. Jahrh. neben urn. A. (N.) Sg. M. Ntr. *-a* aus **-am*, neben urn. *-eka* ~ ai. *ahám* in Inschriften bis ins 7. Jahrh. (a. a. O. 215 f., 274) offen dartut, daß es durch keine Partikel verstärkt war ¹⁾. Und wie will Tr., wenn an *pat* somit nur **tod* ist, daneben den Abfall des Dentals in bezeichnendem aisl. *nökkua* und aschw. *hwa*, anorw. *hā* anders interpretieren als durch eingetretene Unbetontheit (*nökkua* = got. *wa*), welche in *hwā*, *hā* wieder durch Dehnung bedingende betonte Stellung — wie beim Pron. so häufig — ersetzt wurde?

Ich schließe mit der Versicherung, daß meine etwas zahlreicheren Einwände gegen Tr. in Auslautfragen die Freude an den übrigen Partien seiner Schrift, in denen ja der Schwerpunkt der ganzen Arbeit liegt, nicht verkümmern sollen noch können.

Prag-Smichov.

Josef Janko.

Bibliothek der ältesten deutschen Literatur-Denkmäler. VII. Band.

Die Lieder der älteren Edda (Sæmundar Edda). Herausgegeben von Karl Hildebrand. Zweite völlig umgearbeitete Auflage von Hugo Gering. Paderborn, Ferdinand Schöningh. 1904. XX u. 483 Seiten 80. 8 M.

Eigentlich hat ja eine kritische Ausgabe der sogen. Eddalieder unmittelbar nichts mit dem Gegenstande dieser Zeitschrift zu tun. Allein, da diese Lieder abgefaßt sind in einer Sprache, die einerseits eine reiche Sonderentwicklung durchgemacht, anderseits manches altertümliche bewahrt hat, so mag auch die vorliegende Ausgabe hier kurz angezeigt werden.

Bei Gerings 'völliger Umarbeitung' ist von Hildebrands ursprünglicher Ausgabe kaum mehr geblieben, als die Einrichtung des kritischen Apparats, der unter dem Texte alle Lesarten wichtiger Handschriften und diejenigen der bedeutenden früheren Ausgaben verzeichnet, und Zweck und Ziel der Ausgabe selbst: nämlich eine auch im Preise nicht zu hoch bemessene Ausgabe zu liefern, die, mit allen Mitteln der philologischen Kritik hergestellt, einen lesbaren Text bietet für denjenigen, der die Eddalieder lesen will und selber auf Textkritik verzichtet, also vor allem einen Text als Grundlage für akademische Vorlesungen. Hierin liegt auch der wesentliche Unterschied von der anderen neuesten Ausgabe, derjenigen von Dettler und Heinzel, die im Textbände einen beinahe übertrieben konservativen Abdruck nach den Hss., vor allem dem Codex Regius, in den Anmerkungen dagegen eine Zusammenstellung der Kommentierungen gibt.

1) Über Schwund des urn. 'nasalierten' *-a* vgl. noch Noreen in P. Grundr. 1², 563.

Von der ersten Auflage 1876 unterscheidet sich diese zweite rein äußerlich schon dadurch ganz bedeutend, daß in ihr die Langzeile durchgeführt ist, ferner dadurch, daß endgiltig gebrochen ist mit der früher üblichen, ans Neuisländische angelehnten Orthographie, daß vielmehr diejenige Laut- und Sprachform durchgeführt ist, die nach Maßgabe der besten Handschriften, verbunden mit den Ergebnissen der sprachgeschichtlichen Forschung als die zur Zeit der Eddadichtung herrschende erwiesen ist, nicht zum geringsten mittels der eingehenden Studien auf dem Gebiete der Metrik, die in den letzten Jahrzehnten besonders durch Sievers betrieben worden sind.

Und hierin, in der Herstellung des Textes in der klassischen altisländischen Sprachform, liegt der Wert von Gerings Ausgabe für die sprachvergleichende indogermanische Wissenschaft. Aber auch den Vertretern der vergleichenden Mythologie, Sagen- und Literaturgeschichte, die sich nicht mit Übersetzungen begnügen wollen, kann diese Ausgabe vor allen anderen aufrichtig empfohlen werden, sie ist eben die kritische Textausgabe κατ' ἐξοχήν.

Erlangen.

August Gebhardt.

Boyer P. et Spéranski N. Manuel pour l'étude de la langue russe. (Textes accentués — commentaire grammatical — remarques diverses en appendice — lexique.) Paris, Librairie Armand Colin, 1905. XIV u. 386 S. 10 Fr.

Das vorliegende Handbuch (nach dem von P. Boyer allein unterzeichneten Vorwort haben beide auf dem Titelblatt als solche genannte Verfasser den gleichen Anteil daran) ist eine wertvolle und nützliche Beihilfe zum praktischen Studium der russischen Sprache, und ich pflichte B. unbedingt bei, wenn er der Meinung ist, daß der in diesem 'Manuel' eingeschlagene Weg den Lernenden schneller und besser vorwärts führen wird, als die üblichen Übungsbücher mit ihren künstlich gedrechselten Mustersätzen, die von grammatischer Korrektheit überquellen, im lebendigen Sprachgebrauch aber kaum je vorkommen, und dem Sprecher zum mindesten den Vorwurf des Affektiertseins eintragen würden. B. stellte sich für sein Buch die Aufgabe den Lernenden in die wirklich lebende Sprache einzuführen: er will nicht von der Grammatik zur Sprache gelangen, sondern umgekehrt aus der Sprache die unentbehrlichen Regeln und Verallgemeinerungen ableiten. Zu diesem Ende soll der Lernende, nachdem er sich in kurzem Überblick mit den wichtigsten Tatsachen der Lautgebung, der Flexion von Nomen und Verbum bekannt gemacht, und aus der Syntax sich vielleicht oberflächlich über das Wesen der Aktionsarten orientiert hat, sofort zur Lektüre übergehen, bei der ihm dann natürlich jede unbekannte und schwierige Erscheinung gewissenhaft zu erklären ist, um so bei fortschreitendem Studium aus einer Summe von Einzelfällen zu allgemeinen Gesetzen zu gelangen. So enthält B.'s Manuel nur Texte mit Kommentar und die zum praktischen Gebrauch wünschenswerten Indizes. Die Texte selbst sind ausschliesslich aus L. N. Tolstoj's Schriften entnommen, und zwar bringt B. 28 vom Verfasser für das kindliche Alter bestimmte kurze Erzählungen aus seiner 'Fibel', bez. dem 'Ersten Lesebuch', — daran schließt sich als Muster eines höheren Stils die Er-